Inhaltsverzeichnis

Vorwort **4**

Übersichtstabelle zu allen schnellen Stunden mit Themen **5**

Methodenübersicht **6**

Methodenlaufpass **7**

Die Drei-Minuten-Rückschau **8**

Schnelle Stunden **10**

1 Kommunizieren und Präsentieren **10**

1A: Strukturiertes Erklären (Kl. 5–10) 10

1B: Drei-Schritt-Interview (Kl. 6–7) 11

1C: Doppelkreis (Kl. 6–10) 14

1D: Ausstellungsrundgang (Kl. 7–10) 16

1E: Strukturierte Kontroverse (Kl. 8–10) 19

2 Informationen gewinnen und strukturieren **20**

2A: Mindmap (Kl. 5–6) 20

2B: Lesetechnik: Lese-Dreisprung (Kl. 5–6) 22

2C: Markieren (Kl. 7–8) 24

2D: Schwärzen (Kl. 7–8) 29

2E: Brainstorming mit der GTI-Methode (Kl. 7–10) 30

3 Wissen wiederholen und festigen **33**

3A: Karteikarten anlegen (Kl. 5–7) 33

3B: Absichtlich Fehler einbauen (Kl. 5–10) 36

3C: Wissensquiz zur Vorbereitung von Klassenarbeiten (Kl. 5–10) 37

3D: Fünf-Schritt-Vorbereitung für Klassenarbeiten (Kl. 8–10) 39

4 Zusammenarbeiten **42**

4A: Textfeedback (Kl. 6–7) 42

4B: Gruppenpuzzle (Kl. 7–10) 45

4C: Fallanalyse (Kl. 7–10) 49

4D: Gruppenanalyse (Kl. 7–10) 51

4E: Placemat (Kl. 8–10) 55

Methodenportfolio **58**

Methodenübersicht 59

Kurzdarstellungen der Methoden 60

Index: Methoden von A–Z **70**

Literaturhinweise **71**

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Methodenlaufpass zur Schnellen Stunde Methodentraining für Klasse: _____[1]

Methode	**durchgeführt am:**	**Durchführung so wie in der Vorlage?** (oder abgewandelt)	**hat gut funktioniert:** (ja/nein, weil …)	**Vertiefung der Methode sinnvoll:** (ja/nein, …)
Strukturiertes Erklären				
Drei-Schritt-Interview				
Doppelkreis				
Ausstellungsrundgang				
Strukturierte Kontroverse				
Mindmap				
Lesetechnik: Lese-Dreisprung				
Markieren				
Schwärzen				
Brainstorming mit der GTI-Methode				
Karteikarten anlegen				
Absichtlich Fehler einbauen				
Wissensquiz zur Vorbereitung von Klassenarbeiten				
Fünf-Schritt-Vorbereitung für Klassenarbeiten				
Textfeedback				
Gruppenpuzzle				
Fallanalyse				
Gruppenanalyse				
Placemat				

1 Empfehlung: Auf A3 vergrößern, damit genügend Platz zum Ausfüllen

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

1 D Ausstellungsrundgang zum Thema „Feedbackmethoden“

7.–10. Klasse

45 min

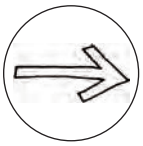
pro Gruppe:

- **1 Feedbackmethode (→ KV 3); Feedbackmethoden zerschneiden**
- **1 Plakat (mind. DIN A3) und einen dicken Stift**

ergänzend:

- **1 Plakat zur Auswertung (alternativ: Tafelanschrieb)**
- **Marken zur Gruppeneinteilung vorbereiten (→ KV 1)**
- **Schere**
- **Gong, Klingel o. Ä.**

- Informationen aus einem Text erfassen und visualisieren
- in der Gruppe ein Plakat erarbeiten
- Präsentieren in kleinen Gruppen
- Zeitvorgaben einhalten
- Feedbackmethoden kennenlernen



vor der Stunde:
Materialien kopieren und vorbereiten (s. o.)

während der Stunde:
Auswertungsplakat erstellen

Phase	Wie lange?	Was?	Wie?	Womit?
Einstieg	3 min	Thema und Ziel Gruppenbildung	Lehrer: *Wenn ich einer Gruppe etwas präsentiere oder eine Idee vorstelle, dann wünsche ich mir Feedback. In der heutigen Stunde lernt ihr unterschiedliche kleine Feedbackformen kennen, die besonders gut in größeren Gruppen eingesetzt werden können.* s. Anleitung (KV 1)	Marken zur Gruppeneinteilung (→ KV 1)
Erarbeitung	15 min	einzelne Feedbackmethoden werden in den Gruppen 1–4/5 (Stammgruppen) erarbeitet	Jede **Stamm**gruppe bekommt eine Feedbackmethode zugeteilt. Aufgabe: Methode auf einem DIN-A3-Plakat so visualisieren, dass sie den anderen gut präsentiert werden kann; zentrale Informationen sollen auf einen Blick sichtbar sein.	Inputtexte zu den Feedbackmethoden (→ KV 3), DIN-A3-Plakate, dicker Stift
	2 min	Organisation (je nach Raum): • Plakate im Raum aufhängen • je ein Plakat auf einem Gruppentisch auslegen	Vor jedem Plakat/an jedem Tisch findet sich eine **Experten**gruppe (A–D/E) zusammen.	
	20 min	Ausstellungsrundgang/Tischpräsentation	Wechsel zum nächsten Plakat. Jeweiliger Experte stellt den anderen seine Feedbackmethode vor (vier bis fünf Minuten pro Präsentation).	Gong/Klingel zeigt den Wechsel zum nächsten Plakat an.
Abschluss	2 min	Auswertung über Punktfrage (optional/Zeitpuffer)	• bestes Plakat • beste Methode Jeder Schüler setzt pro Kategorie einen Strich.	
	3 min	Methodenreflexion	Drei-Minuten-Rückschau (→ S. 8)	

VORSCHAU

ohlich/Rattay: Die schnelle Stunde Methodentraining © Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

2C Markieren zum Thema „Traumberufe“

Kopiervorlage 1: Lesetext

Version A

Wir alle hatten ihn oder haben ihn noch: einen Traumberuf. Die Klassiker sind wahrscheinlich Fußballer, Astronaut oder aber Lokomotivführer. Bei den Mädchen stehen Journalistin, Schauspielerin oder Tierärztin wahrscheinlich ganz weit oben auf der Wunschliste. In Zeiten von Castingshows stehen auch Model, Sängerin oder Tänzer ganz hoch im Kurs. Abgewirtschaftet hingegen ist der Traum vom Fliegen: Wer möchte heute noch Stewardess werden und auf engstem Raum in hochhackigen Schuhen unfreundliche Gäste bedienen? In einem Artikel der Neuen Zürcher Zeitung berichten Menschen, die ganz real in Traumberufen tätig sind, von ihren Erfahrungen.
Denn: Wie wird man eigentlich Astronaut oder Primaballerina? Was macht ein Arzt den ganzen Tag? Und wie sieht der Alltag eines Lokomotivführers aus? Was macht ein Gastrokritiker? Werden Leuchtturmwärter noch gebraucht? Gibt es eine Ausbildung zum Ökoaktivisten? Dies und mehr kann man in den Artikeln erfahren.

Version B

Wir alle hatten ihn oder haben ihn noch: einen Traumberuf. Die Klassiker sind wahrscheinlich **Fußballer**, **Astronaut** oder aber **Lokomotivführer**. Bei den Mädchen stehen **Journalistin, Schauspielerin** oder **Tierärztin** wahrscheinlich ganz weit oben auf der Wunschliste. In Zeiten von Castingshows stehen auch **Model, Sängerin** oder **Tänzer** ganz hoch im Kurs. Abgewirtschaftet hingegen ist der Traum vom Fliegen: Wer möchte heute noch **Stewardess** werden und auf engstem Raum in hochhackigen Schuhen unfreundliche Gäste bedienen? In einem Artikel der Neuen Zürcher Zeitung berichten Menschen, die ganz real in Traumberufen tätig sind, von ihren Erfahrungen.
Denn: Wie wird man eigentlich **Astronaut** oder **Primaballerina**? Was macht ein **Arzt** den ganzen Tag? Und wie sieht der Alltag eines **Lokomotivführers** aus? Was macht ein **Gastrokritiker**? Werden **Leuchtturmwärter** noch gebraucht? Gibt es eine Ausbildung zum **Ökoaktivisten**? Dies und mehr kann man in den Artikeln erfahren.

VORSCHAU

Kopiervorlage 2: Gruppeneinteilung nach der Methode Eckenplausch

Auf DIN A4 oder DIN A3 vergrößern

öhlich / Rattay: Die schnelle Stunde Methodentraining © Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

Kopiervorlage 3: Berufsbeschreibungen

Traumberuf DJ

DJ Skrufff aus England ist seit sieben Jahren einer der erfolgreichsten DJs der Welt.

Ich war glücklich, als ich noch meinen bürgerlichen Namen trug. Ich lebte in London und trieb mich als Journalist in zahlreichen Clubs herum. 2004 führte eine Reihe von Zufällen, die mit tanzenden Serbinnen, DJ Judge Jules und Ibiza und einer Gruppe von Models zu tun hatten, zur Verwandlung meines Lebens. In dem Moment, als ich im „333 Club“ mit zittriger Hand die Nadel an den Beginn von „Never Be Alone“ setzte und mir vom Tanzboden her ein Röhren entgegenkam, wusste ich: This is it! Von da an hieß ich DJ Skrufff.

Ich zog nach Berlin. Alles wurde noch besser. Den Journalismus habe ich nicht aufgegeben, ich führe ein E-Zine, ein Heftchen im Netz. Dank der Kontakte, die sich so ergeben haben, bin ich zwischen Hanoi und Prag fast überall schon aufgetreten. Gerade sind Mauritius und Moskau meine Lieblingsorte. Bald fliege ich zum neunten Mal nach Brasilien. Von Montag bis Freitag schreibe ich und erledige den Papierkram, am Wochenende reise ich und lege auf. Jede Woche, jede Saison ist anders.

Klar ärgere ich mich über schlitzohrige Promoter und eklige Rivalen. Klar bin ich manchmal erschöpft. Klar ist meine Welt bevölkert von drogenzerrütteten Irren – zu denen ich aber nicht gehöre. Mit ihnen gehe ich lieb und vorsichtig um, auch wenn sie vor Schweiß triefen und mich unbedingt umarmen müssen.

Natürlich werden einem DJ die schönen Dinge nur so nachgeworfen. Doch ich trinke keine Spirituosen, Drogen lehne ich dankend ab, bei Frauen gebe ich mich noch zurückhaltender, denn ich habe eine feste Beziehung, und das schon seit Langem. Die Arbeit dauert sieben Tage die Woche, doch das kümmert mich nicht. Es gibt keine Grenze zwischen Arbeit und dem, was ich eh am liebsten tue. Ich mag den Buzz, die Euphorie, dass ich gelegentlich angehimmelt werde. Ich liebe die Reisen, die Menschen, die ich kennenlerne, die Tatsache, dass ich mein eigener Boss bin. Und dass ich mich anziehen kann, wie ich will, ist auch nicht schlecht.

Traumberuf Astronaut

Sie wollen also Astronaut werden? Hier eine kurze Liste der Hindernisse, die jene 8413 Leute erwarteten, die denselben Wunsch hatten und sich 2008 bei der European Space Agency (ESA) bewarben.

1. Voraussetzungen für eine Bewerbung
Alter: zwischen 27 und 37 Jahren.
Ausbildung: Berufspilotenschein (Testpiloten bevorzugt) oder Masterabschluss in Naturwissenschaften, Medizin, Mathematik oder Ingenieurwissenschaften (am besten Aero- oder Astronautik). Gesundheit: Flugtauglichkeit nach JAR-FCL 3 Class 2 (Standardtest für Privatpiloten). Augen: Sehfehler werden von Fall zu Fall beurteilt, sind aber der Ausschlussgrund Nummer eins. Sonstiges: solide Englischkenntnisse, Nichtraucher.
8413 gültige Bewerbungen gingen ein, davon wurden 918 zum ersten psychologischen Test eingeladen.

2. Psychologischer Test: individuelle Fähigkeiten (1 Tag)
Getestet werden: Konzentration, Gedächtnis, Reaktion, Koordination Auge / Hand, Grundkenntnisse im Ingenieurwesen. Wer auch nur in einem Test schlecht abschneidet, ist raus.
192 Bewerber blieben übrig.

3. Psychologischer Test: kooperative Fähigkeiten (1 Tag)
Persönlichkeitstests, Gruppenübungen, z. B. Zweierübung mit eingeschränkter Kommunikation (der eine hört den anderen, aber sieht ihn nicht, und umgekehrt). Rollenspiele, um Führungsqualitäten und Teamfähigkeit zu testen.
Da waren’s nur noch 45.

4. Medizinische Tests (5 Tage)
Tests in 21 Kategorien von Hals, Nasen, Ohren über Verdauung bis zu Herz-Kreislauf. Weil die medizinischen Tests am teuersten sind, erfolgen sie am Schluss der Selektion.
20 Kandidaten schafften diese Hürde, zehn dürfen zum Bewerbungsgespräch.

5. Job-Interview
Aus den zehn Übriggebliebenen wurden schließlich sechs zukünftige Astronauten der ESA ausgewählt: eine Frau und fünf Männer. Eine Kampfpilotin, zwei Testpiloten, ein Linienpilot, ein „Nur“-Ingenieur (die Piloten sind meistens auch noch Ingenieure) und ein Geologe. Als Hobbys geben fünf Bergsteigen und Tauchen, drei Gleitschirmfliegen und Fallschirmspringen und einer Rugby an. Eine Sehschwäche hat keiner.

VORSCHAU

ühlich / Rattay: Die schnelle Stunde Methodentraining © Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen

zur Vollversion

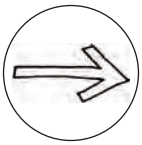
2D Schwärzen zum Thema „Traumberufe“

7.–8. Klasse

45 min

pro Schüler:
1 dicker schwarzer Stift
ergänzend:
- **je 8 Exemplare der 4 Berufsbeschreibungen (→ KV 3 zu 2C, S. 27/28) (ausreichend Kopien mitbringen, um Wahlmöglichkeiten zu eröffnen!)**
- **1 Kopie der Marken zur Gruppeneinteilung (→ KV 1 zu 1 D, S. 17)**

- Informationen eines Textes gezielt sichtbar machen
- Strategien zum Schwärzen von Texten erarbeiten
- Inhalte anhand eigener Schwärzungen wiedergeben können



vor der Stunde:
Materialien kopieren und vorbereiten (s. o.)
während der Stunde:
Ergebnisse an der Tafel sichern

Phase	Wie lange?	Was?	Wie?	Womit?
Einstieg	2 min	(ggf. Überleitung zur 2. Stunde:) Schwärzen statt Markieren	Lehrer: *Häufig ist es ein Problem, dass wir zu viel markieren und die Auswahl zentraler Informationen so nicht gelingt. Hilfreich kann daher die Technik des Schwärzens sein: Anstatt zu markieren, was wichtig ist, streichst du dabei alles durch, was unwichtig ist. Wir werden testen, ob das funktioniert.*	
Erarbeitung	15 min	Gruppeneinteilung gemäß Ausstellungsrundgang (→ KV 1 zu 1D, S. 17) Schüler schwärzen die Texte	Schüler in vier Gruppen einteilen und Texte zu den Traumberufen austeilen (nochmals die gleichen Texte wie bei 2C oder auch neue). Die Schüler sollen zunächst dünn mit Bleistift Unwichtiges durchstreichen. Im zweiten Durchgang dann mit dickem Stift schwärzen, sodass der geschwärzte Text nicht mehr lesbar ist.	Berufsbeschreibungen (→ KV 3 zu 2C, S. 27/28) Bleistifte dicke schwarze Stifte
	15 min	Gruppenbildung Wiedergabe der geschwärzten Texte in Gruppen	• Gemischte Gruppen bilden – in jeder Gruppe ist pro Text mindestens ein Vertreter. • Schüler vergleichen zunächst rein optisch ihre geschwärzten Texte. Der Schüler, der seinen Text am stärksten geschwärzt hat, informiert die anderen über die Inhalte seines Textes und geht dabei von Wort zu Wort.	
Auswertung	10 min	Auswertung im Plenum	• Mit den Schülern besprechen: *Welche Probleme hattet ihr beim Schwärzen? Was hat gut geklappt? Wie hat das Wiedergeben der geschwärzten Texte funktioniert?* • Mit den Schülern Tipps zum Schwärzen sammeln und an der Tafel notieren.	
Abschluss	3 min	Methodenreflexion	Drei-Minuten-Rückschau (→ S. 8)	

VORSCHAU

Köhlich/Rattay: Die schnelle Stunde Methodentraining © Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen

zur Vollversion

2E Brainstorming mit der GTI-Methode zum Thema „Klassenklima verbessern“

7.–10. Klasse

45 min

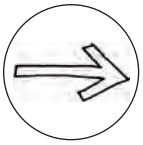
pro Schüler:

- **Zettel und Stift**
- **1 Kopie der Ideensammlung (→ KV 2)**

pro 6er-Gruppe:

1 Kopie der Beispielgeschichte (→ KV 1)

- Kennenlernen bzw. Verfestigen der GTI-Methode
- Brainstormingphasen (1. Ideenfindung; 2. Kritik / Bewertung) kennenlernen und unterscheiden
- Ideen zur Verbesserung der Atmosphäre innerhalb einer Schulklasse und zum Umgang mit Konflikten entwickeln und bewerten



vor der Stunde:

Materialien kopieren und vorbereiten (s. o.)

während der Stunde:

- Bestimmung von G (Gruppengröße), T (*time* / Zeit) und I (Ideenanzahl), z. B.: G (6), T (2), I (2) (nähere Hinweise → Methodenportfolio S. 64)
- „Zeitwächter“ (Zwei-Minuten-Phasen vorstrukturieren)

Phase	Wie lange?	Was?	Wie?	Womit?
Einstieg	6 min	Thema und Ziel Gruppenbildung	Mithilfe des Brainstormings sollen Verbesserungsmöglichkeiten für das Klassenklima entwickelt werden. Klären, was Brainstorming ist, und dass es dabei darauf ankommt, die erste Phase der *Ideenfindung* von der zweiten Phase der *Kritik* zu trennen. GTI- (**6-2-2**-) Methode: **Sechs** Schüler entwickeln jeweils **zwei** Ideen in **zwei** Minuten, z. B. bei 24 Schülern vier Sechsergruppen bilden. Überzählige Schüler ordnen sich einer Gruppe zu.	
Erarbeitung 1	20 min	1. Phase: Ideenfindung	Lehrer: *Einer in eurer Gruppe liest die Beispielgeschichte und die Aufgabenstellung vor.* • *Dann beginnt ihr mit dem Brainstorming: Jeder hat zwei Minuten Zeit, um zwei Ideen / Lösungsvorschläge auf seinem Zettel zu notieren.* • *Nach zwei Minuten werden die Zettel im Uhrzeigersinn weitergegeben: Jeder hat wiederum zwei Minuten Zeit für zwei ergänzende oder neue Ideen …* (So lange, bis jeder Schüler jeden Zettel einmal vor sich liegen hatte; auf jedem Zettel sollten zwölf Lösungsmöglichkeiten stehen.)	Beispielgeschichte (→ KV 1) Jeder Schüler hat KV 2 und einen Stift vor sich liegen.

VORSCHAU

Köhlich / Rattay: Die schnelle Stunde Methodentraining © Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen

zur Vollversion

4A Textfeedback zum Thema „Brief an einen Mitschüler“

6.–7. Klasse | 45 min

pro Schüler:
2 kopierte Briefbögen (→ KV 2)
ergänzend:
- **weißes Blatt Papier, auf das man einen kleinen schwarzen Punkt malt**
- **Arbeitsaufträge (→ KV 1) ggf. auf OHP-Folie kopieren (jeweiliges Abdecken der nicht benötigten Aufträge)**
- **kleine weiße Zettel für die Auslosung zurechtschneiden, Umschlag/Beutel oder Kästchen zum Mischen und Ziehen der Zettel**

- den Brieftext eines Mitschülers anhand konkreter Aufgabenstellungen konstruktiv kritisieren
- schriftlich-kreatives Erarbeiten einer Antwort auf die Frage: *Wie gibt man eine positive Rückmeldung, ohne zu „schleimen“ oder ironisch zu werden?*

vor der Stunde: Materialien kopieren und vorbereiten (s. o.)
während der Stunde:
Kontrollinstanz: Schülertextentwürfe sichten und Missachtung der Aufgabenstellung (z. B. Schüler schreibt bewusst Verletzendes über den Mitschüler) verhindern

Phase	Wie lange?	Was?	Wie?	Womit?
Einstieg	10 min	Sensibilisierung: Positive Rückmeldung – nicht so einfach wie gedacht!	Lehrer zeigt Blatt und fragt: *Was seht ihr?* Lösung: Die meisten Menschen sagen: *einen schwarzen Punkt.* Fast niemand sagt: *ein weißes Blatt Papier.* Man sieht auch am anderen Menschen meistens die kleinen „schwarzen Punkte“ und nicht die großen „weißen Flächen“ (guten Seiten).	weißes Papier mit kleinem schwarzem Punkt
		Kurzüberblick über Stundenverlauf und -ziel	Lehrer: *Ihr werdet einem Mitschüler (Zufallswahl) einen Brief schreiben, in dem **nur Nettes** über ihn steht. Damit das gelingt, helft ihr euch als Sitznachbarn: Ihr kommentiert gegenseitig eure Entwürfe und überlegt gemeinsam Verbesserungsmöglichkeiten.*	
		Zufallswahl der Adressaten	Schüler schreiben ihren Namen auf je einen kleinen Zettel; Mischen der Zettel in Umschlag/Beutel o. Ä. und Ziehen des jeweiligen Briefadressaten	kleine Zettel, Umschlag/Beutel oder Kästchen zum Mischen und Ziehen der Zettel
Erarbeitung 1	15 min	Schüler schreiben einen Brief (EA)	Lehrer stellt Arbeitsauftrag 1 vor.	Arbeitsaufträge (→ KV 1) Briefbogen (→ KV 2)

VORSCHAU

Köhlich/Rattay: Die schnelle Stunde Methodentraining © Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

4A Textfeedback zum Thema „Brief an einen Mitschüler“

Phase	Wie lange?	Was?	Wie?	Womit?
Erarbeitung 2	5 min	Textfeedback zum Brief des Mitschülers geben (EA)	Lehrer stellt Arbeitsauftrag 2 vor.	Arbeitsaufträge (→ KV 1)
Erarbeitung 3	8 min (je 4 min pro Brief)	Auswertung des Feedbacks	Lehrer stellt Arbeitsauftrag 3 vor.	Arbeitsaufträge (→ KV 1)
Abschluss	7 min	Schreiben der überarbeiteten Briefversion und Übergabe	Lehrer stellt Arbeitsauftrag 4 vor.	Arbeitsaufträge (→ KV 1) weiterer Briefbogen (→ KV 2) pro Schüler

Kopiervorlage 1: Arbeitsaufträge

1. Schreibe einen kurzen Brief an deinen Mitschüler. In diesem Brief soll nur Nettes (nichts Negatives) stehen.
   Zum Beispiel könntest du folgende Fragen beantworten:
   - Was gefällt mir an dir?
   - Was kannst du besonders gut?
   - Welche deiner Eigenschaften hätte ich auch gern?

2. Tausche mit deinem Sitznachbarn die Briefentwürfe. Du bist jetzt dafür verantwortlich, dass wirklich **nur nette Dinge** im Brief deines Sitznachbarn stehen und dass der Brief **nicht einschmeichelnd** oder **ironisch** klingt. Streiche an und schreibe hinein, was dir an Verbesserungsvorschlägen einfällt. Schreibe zu deiner Rückmeldung jeweils die Stichworte **TOP** (= *Das gefällt mir gut, finde ich toll, weil …*) und **TIPP** (= *Das solltest du lieber anders schreiben, z. B. folgendermaßen: …*).

3. Besprecht die Überarbeitungsvorschläge und einigt euch für beide Briefe darauf, wie die Endfassung des Briefs aussehen soll.

4. Schreibt die überarbeitete Briefversion ordentlich auf einen neuen Briefbogen und gebt ihn kommentarlos dem Adressaten.

VORSCHAU

…hlich / Rattay: Die schnelle Stunde Methodentraining © Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen

zur Vollversion

4A Textfeedback zum Thema „Brief an einen Mitschüler“

Kopiervorlage 2: Briefbogen

VORSCHAU

Köhlich / Rattay: Die schnelle Stunde Methodentraining © Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen

zur Vollversion